Aus der Chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses
Moabit in Berlin.

Ueber das Abfließen des Speichels durch die Nase.

(Bemerkungen zu dem Aufsatz von Wittmaack in Nr. 3 dieser Wschr.)

Von Prof. Dr. R. Mühsam, Dirigierender Arzt.

In Nr. 3 dieser Wochenschrift veröffentlicht Wittmaack eine neue biologische Behandlungsmethode der Ozäna, welche darin besteht, daß er den Ausführungsgang der Parotis in die Kieferhöhle ableitet, nachdem die radikale Operation der Kieferhöhle nach Caldwell-Luc vorgenommen ist. Das Parotisdrüsensekret entleert sich nunmehr durch die Kieferhöhle in die Nase. Die Erfolge der Operation sind nach Wittmaacks Mitteilungen ausgezeichnet.

Leider hat die Methode, wie Wittmaack selber angibt, auch ihre Schattenseite. Diese besteht darin, daß beim Kauakt der Speichel zum Naseneingang heraustropft und der Patient hierdurch sicherlich belästigt wird. Wittmaack empfiehlt daher selbst, die Kranken von vornherein auf diese Schattenseite des Verfahrens aufmerksam zu machen und ihnen die Entscheidung zu überlassen, ob sie die Operation an sich vornehmen lassen wollen.

Dieses Abfließen des Speichels durch die Nase ist tatsächlich eine höchst unangenehme Erscheinung, wie aus den spärlichen Mitteilungen über das Krankheitsbild, welche wir in der Literatur finden, zu entnehmen ist und wie ich durch eine eigene Beobachtung zu bestätigen in der Lage bin.

v. Eicken berichtet über zwei derartige Fälle, von denen einer, bei dem die Verbindung nach Zahnkieferoperation entstanden war, durch Operation geheilt wurde. Der andere sollte noch operiert werden.

Hinsberg sah einen 22jährigen Patienten, bei welchem 14 Tage nach einer Lucsches Operation der Speichel beim Essen durch die Nase abließ. Verschiedene Versuche, dieses Uebel zu beheben, mißlangen, bis durch eine gemeinsam mit Henle ausgeführte Spaltung der Wange, Freilegung des Duktus und Verlagerung der Oeffnung 2 cm nach abwärts Heilung erzielt wurde.

Ich selbst behandelte eine 37jährige Patientin, welche im Jahre 1904 mit Eröffnung der linken Kieferhöhle nasenärztlich operiert worden war. Im Februar 1918 wurde ein Versuch gemacht, die Oeffnung der Kieferhöhle zur Mundhöhle hin zu schließen. Seit dieser Zeit läuft der Kranke beim Essen, aber auch schon bei der Vorstellung vom Kauen, der Speichel aus der Nase außerordentlich stark ab. Die Kranke suchte wegen dieses Nasen träufelns Professor Baginsky auf. Dieser wies sie mir zur Operation zu.

Bei der Aufnahme zeigte sich an der linken Kieferhöhle eine tiefe, muldenförmige Narbe, in welche der Parotidengang einmündete. Sobald die Kranke anfang zu essen, aber auch schon bei der Vorstellung des Kauaktes begann aus dem linken Nasenloch lebhaft tropfenweise Flüssigkeit herauszuträufeln, sodaß die Kranke sich stets beim Essen ein Taschentuch vor die Nase halten mußte. Die Belästigung durch diese Erscheinung war außerordentlich groß. Eine am 4. Oktober 1918 vorgenommene Ablösung der Weichteile und Verschiebung der den Ausführungsgang enthaltenden Narbe nach abwärts führte zunächst zum Verschwinden des Nasen träufelns. Nach vollzogener Vernarbung trat aber dasselbe Speicheltropfen ein. Ich schnitt daher am 16. Oktober 1918 die deutlich sichtbare Oeffnung des Ductus sthenonianus mit der sie umgebenden Schleimhaut aus und bildete so einen 2 cm langen Lappen, den ich durch Naht der benachbarten Schleimhaut nach rückwärts verlagerte und frei in die Mundhöhle hängen ließ. Hierdurch wurde der Ausfluß aus der Nase fast völlig beseitigt, die Kranke war fast stets frei davon, und nur ganz gelegentlich verlor sie einige Tropfen aus der Nase.

Ich glaube daher, daß die Bedenken Wittmaacks sehr wohl begründet sind, denn die Operation bzw. ihre Folgen bringen die Beseitigung einer sicherlich höchst häßlichen und störenden Krankheit durch einen für den Kranken sehr lästigen Zustand. Der Kranke wird sich also gründlich überlegen, ob er seine Ozäna gegen das Speicheltropfen aus der Nase eintauschen will. Wittmaacks Patienten haben sich freilich in diesem Sinne entschieden.